

Verena Blum-Bruni

Zwüsche Fröid u Fäudgrau



Jungsy wähet em
Zwöite Wäutchrieg

ZYT GLOGGE

Inhalt

Cover

Über das Buch

Impressum

Titel

Vorwort

Tütschi u Tinte

Röckli u Rytigampfi

Kandiszucker u Kater

Gufechüssi u Giftzwärg

Marzili u Mäuchfett

Aff u Adjudant

Tango u Tüüschig

Merängge u Meierysli

Rouch u Réduit

Frouesach u Fotzuschnitte

Zügle u zittere

Chäs u Chlümpe

Rezäpt für nes chüschtings Gulasch

vo myr Mueter Dora

Bildnachweise

Über die Autorin

Backcover

Die Autorin Verena Blum-Bruni schildert in diesem Mundartbuch Episoden aus dem Leben ihrer Eltern. Ihre Mutter Dora (geb. 1918) wächst in der Berner Länggasse auf, ihr Vater Ernst (geb. 1911) in Muri. Es gibt viel Sonnenschein und Lustiges auf beiden Seiten, besonders geniessen sie die paradiesischen Sommerstunden im Marzili.

Als beide einen Beruf erlernt und einen passenden Partner zum Heiraten haben, voller Hoffnung sind und bereit fürs Leben, beginnt 1939 der Krieg. Die Zukunft glänzt nicht mehr hell und freundlich, sie wird überschattet von tiefer Angst. Plötzlich sind die jungen Leute gefangen wie Sardinen in einer engen Büchse. Fünf lange Jahre muss der Vater das feldgraue Ehrenkleid tragen wie abertausende Schweizer, über allem hängt wie eine finstere Wolke die Furcht vor einem Angriff der Deutschen Wehrmacht. Ein richtiges Familienleben ist erst nach dem Krieg möglich.

VERENA BLUM-BRUNI

ZWÜSCHE FRÖID U FÄUDGRAU

Die Autorin und der Verlag danken herzlich für die Unterstützung:

muri
b e r n



**Bürgergemeinde
Bern**

Der Zytglogge Verlag wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2021-2024 unterstützt.

© 2022 Zytglogge Verlag, Schwabe Verlagsgruppe AG, Basel
Alle Rechte vorbehalten
Lektorat: Angelia Schwaller
Korrektorat: Jakob Salzmann
Coverbild: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, Ans_06111-121-AL-PL
Covergestaltung: Kathrin Strohschnieder
Bildaufbereitung: FdB - Für das Bild, Fred Braune
eBook-Produktion: 3w+p, Rimpär

ISBN ePub 978-3-7296-2380-4

www.zytglogge.ch

Verena Blum-Bruni

ZWÜSCHE FRÖID

U FÄUDGRAU

**Jungsy wähet em Zwöite
Wäutchrieg**

Z Y T G L O G G E

Für di ganzi Familie u aui Grossching





Vorwort

Paradiesischi Tage verbringt üsi Familie im Marzili, hurtig d Chleider ir Garderobe wächsle, barfuess im Badchleid über stächigi Steinli waggelig zum Schönouer Stäg loufe oder i ds Eichholz, ytouche i di nassi Herrlechkeit, gnussvou abe gondede, d Chraft vom grüne Wasser gspüre, sech la trybe, chlyni Würbeli beobachte, lysligs Gluntsche ghöre, uf e Rügge drääje, d Wüukli beobachte u d Sunne, wo dür d Böim schynt u lüüchtigi Fläckli uf d Wäueli zouberet, e Troum us Wasser, Himu, Bletter u Wermi. Mängisch beschliesse mir das Vergnüege mit emne Chöpfeler vom Schönouerstäg, ohni d Mueter, wo zueluegt u seit, mir syge Grüsle. Ds Drysatze isch quasi ds Chirschi uf der Turte vom ne aaständige Schwumm, emne Vergnüege, wo bis hüt uf der ganze grosse Wäut nume mir Bärner kenne, ganz unbescheide gseit.

Nam Bädle ruumt d Mueter us ihrer unergründleche Badtäsche e glismeti Blätzlidechi füre u leit se uf e Rase für ds Picknick. Us ere grüne Bülacherfläsche zouberet si wunderbare Bohnesalat mit fyn ghackete Zibele u Späckstreifeli, derzue gits kocheti Eier, frisches Ruuchbrot u häue Silbermäntelitee.

Aber nam vergnüegte Spachtle chunnt der Filmriss, es isch, wi wes statt farbige Biudli plötzlech nume no schwarz-wyssig gäb, itz droht nämlech di sodigi, längwyligi Warterei. Irgendwie giut i üser Jugetzyt e steiherti, unverrückbari Sitte, dass me nam Ässe zwo Stung müess warte, bevor me wider i ds Wasser dörf. Steu me sech vor, zwo gschlagni Stung lang der Aare nume zueluege, wi si abeströmt, se

ghöre gluggse u ruusche, e serigi Verlockig vor de Ouge, zwo ändlosi Stung, 120 Minute nid dry dörfe, e Ewigkeit! D Eutere lifere d Erklärig: E voue Buuch ziehi eim abe im Wasser, das syg gfährlech, me müess der Mage la schaffe u säuber chly plegere. Drum mues me widerwuiig uf d Pritsche lige, wo wäg der Sunnewermi nach trochnem Houz schmöckt, dä Ameisi zueluege, wo über d Brätter zable, chly fäderbäuele, vilech im ne Buech läse, u geng wider e sehnsüchtige Blick uf di grossi Marziliuhr. Me wett der unerbittlech langsam Zeiger ga stüpfe, aber dä graagget stur i sym Tempo wyter oder schlärpelet äxtra. O d Eutere haute sech a di Zwo-Stunde- Regle, es Gsetz herter aus e Bärgkrischtall. U i dene längwylige Zwangspouse ghöre mer Gschichte us ihrer Juget u när chunnt unweigerlech ihres grosse Thema, immer wider furchtbar usführelech d Mobilmachig u der Zwöit Wäutkrieg mit em Aktivdiensch.

Das git mer scho denn heftig z hirne: Wi cha me bim gröschte Badplousch a so öppis Stiers wi ne Chrieg danke u de ersch no brichte dervo? Wiso sech mitts i dene heitere Sommertage wider a di düschteri Epoche erinnere? Für das z verstah mues me zrugg luege i d Jugetzyt vo de Eutere, wo heiter u fröhlech isch, bhüetet u zfride wachse si uuf, viu Sunne u Luschtigs gits uf beidne Syte. Wo beidi e Bruef glehrt hei, e gäbige Partner zum Hürate hei, vou Hoffnige sy u parat für ds Läbe, chunnt 1939 der Chrieg. D Zuekunft glänzt nüm häu u fründlech, si wird fäudgrau u macht Angscht. Plötzlech sy di junge Lüt gfange wi d Sardine i re änge Büchse. Fünf längi Jahr mues der Vatter ds fäudgraue Ehrechleid trage wi abertuusig Schwyzer, är tönt nid begeischeret, u über auem hanget wi ne fyschteri Wuuche di riisigi Angscht vor emne Aagriff vor Wehrmacht u ihrem Fühner, wo ganz Europa überfaut u usplünderet, ohni Rücksicht uf Verluschte. Der Vatter verzeit hüüffig vor gwautige dütsche Übermacht u erwähnt ds Schwyzer

Réduit, wo sech e Teil vo de Eidgenosse dry zrügghiebt oder i d Feschtigslöcher verschlüüft.

Das isch se äbe, di fäudgrau Zyt: zueluege, warte, nie wüsse, wes los geit. Das sy nid nume düschteri Jahr, sondern zappenduschteri. Langsam geit mir nid nume es einzigs Liechtli uuf über die schwirige Jahr, sondern e ganze Chronlüüchter, u es dämmeret mer speter, wi fescht di fuf länge Chriegsjahr ds Läbe vo myne Eutere bestimmt u überschattet hei.

Wäg em Chrieg wird my Vatter zum Landchartefan. Aus Hochbouer sy das für ihn wichtigi Dokumänt, är bruucht meischtens die vom Verlag <Kümmerli & Frey> u hortet e ganze Stapu vo dene Wunderwärk, druckti Bletter, mängisch farbig, aaglymet uf grauer Lynwand. Sy Sammlig bewahrt er nam Chrieg sorgfätig uuf u nimmt se geng wider füre, zeigt se gärn a länge Rägesunntige u beleit dermit syner usführluche Brichte us de gnietige, länge Mittagspouse im Marzili.

So gseh sy di Minüteli vo üser Zwangspouse bim heitere Badvergnüege myggerig chly gäge d Warterei vo fuf Jahr vo de Eutere, di vile Lektione vor Oral History uf em Rase im Marzili sy meischtens läng, aber mängisch spannend. Wäg dene überchöme di schwarz-wysse Biuder i mym Chopf im Louf vo de Jahr Farb, ihrer Erinnerung wärde für üs Ching bunt wi ne handkolorierte Stich. Bsungers we si üs a ihrer Tatorte führe, öppe di verschidene Wohnorte zeige, Vatters Unterkünft im Wallis oder Feschtige. De brichte beidi usführluch u humorvou über ihrer Erläbnis, das sy de gfröiti Usflüg u nid todärnschti Führiige, wüu si meischtens im ne aagschribne Huus ände. Dass d Eutere geng wider vom Aktivdienscht verzeue, isch es Zeiche, wi tief sech der Chrieg - zwar ohni Kämpf, aber mit Angscht - ygrabet i ihres Läbe, wo sech plötzlech veränderet vo Fröid zu Fäudgrau.